

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

292 (16.12.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252119)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangiraten) 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; auch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3382) vierteljährlich 1,70 Mk., für 2 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg., egl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interesse werden die hiesigen Postämter oder deren Agenten mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Briefe nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer anfallen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgenommen sein. Mehrere Interessenten werden früher erbeten.

Nr. 292.

Bant, Freitag den 16. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Selten ist eine Staatsberatung so ruhig, man könnte beinahe sagen, so langweilig verlaufen, wie die diesmalige. Genug Zuhörer ist vorhanden, aber es scheint, als hätten die Parlamentarier alles Feuer im Wahlkampf ausgegeben, so daß für den Reichstag selber nichts mehr übrig geblieben ist. Von den drei Staatsberatungen war die Sitzung am Mittwoch untreulich die unbedeutendste. Herr von Kardorff machte den Anfang. Er, der die Personalunion des preussischen Junkers mit der Bankokratie darstellt, wiederholte nur seine unjährlige Male gehörten Tiraden gegen die Sozialdemokratie. Wir glauben gern, daß der Freund der Vaurachheit die lebhafteste Sehnsucht nach einem neuen Sozialistengesetz empfindet und daß er es am liebsten sähe, wenn die sozialistische Presse gehandelt würde. Sie könnte dann nicht durch die Mittheilung der Summen, die gewisse Aufführer erhalten, das gute Volk vergiften, sie könnte dann nicht die Arbeiter aufwiegen, daß sie sich zur Wahrung ihrer Interessen koaliren und der Macht des Unternehmertums ihre Organisationen entgegenwerfen. Am alten Sozialistengesetz hat Herr von Kardorff nur ein auszuweisen, die Ausweisungen. Ihnen allein giebt er die Schuld an dem Wachsstum der Sozialdemokratie. Das neue Sozialistengesetz, das er herbeiwünscht, möchte aber so etwas wie die Zerstörung der sozialdemokratischen Führer in den Großstädten enthalten. Das Herr von Kardorff die kommende Vorlage zum Schutz der Arbeitwilligen ganz außerordentlich angenehm ist, daß er sie unbedingte akzeptiert, dafür ist er nun einmal der Freund des Herrn von Stumm. Das Gedächtnis des ganzen Hauses erregte er durch die Behauptung, daß an der neuen Militärvorlage eigentlich — Herr Richter die Schuld trage, auf dessen Drängen die zweijährige Dienstzeit eingeführt sei, die dann wieder zu einer Erhöhung der Zahl der Unteroffiziere und der Offiziere nöthige. — Nach Herrn von Kardorff kam der Abg. Niderst von der freisinnigen Vereinigung an die Reihe. Gefährlich sind seine Ausführungen auch in der neuen Session nicht geworden, seine Reden sind die alten, breiten Vorträge geblieben, auf denen sein fettsaure Schwimmt. Damit war die Rede der Redner aus den größeren Parteien erschöpft. Nur die Antikamiten und die Sozialdemokratische Partei waren noch nicht zum Wort gekommen. Wortmeldungen lagen von dieser Seite aber noch nicht vor, und so kam die Reihe an die zweiten Redner, die bei der Staatsberatung jede Fraktion gleichmäßig löst. Graf Stolberg für die Konfessionen und Herr Kahlmann für die Polen mühten aber nichts neues zu sagen, so daß die Aufmerksamkeit des Hauses auf dem Rücken stand. Inzwischen war es bereits nach 4 Uhr geworden, und Hebel weigerte sich, in dieser vorgerückten Stunde noch zu sprechen. So wird er denn die Debatte am Donnerstag eröffnen und es sicherlich verstehen, der Diskussion am letzten Tage der Staatsberatung noch einen kräftigen Schmeiß zu geben.

Die erste Beratung der Militärvorlage wird, wie jetzt scheint, erst nach dem Weihnachtserfolg stattfinden.

Die Antikamiten haben auch drei Initiativanträge eingebracht, zwei alte und einen neuen. Es sind diese: 1. ein Gesetzentwurf, betreffend die Einbürgerung ausländischer Juden, nach welchem die Ausbürgerung aus dem Reichsbereich der in Deutschland sich aufhaltenden ausländischen Juden geregelt wird; 2. ein Gesetzentwurf, der die mit dem Schächten verbundene Thierquälerei abschafft, indem die Verbannung der Schlachttiere vor der Tödtung gefordert wird; 3. ein Antrag auf Einführung der Wahlprüfung, wonach die grundsätzliche Verfassung der Ausübung des Wahlrechts den Verlust politischer Rechte auf Zeit nach sich zieht.

Das Verbindungsverbot für politische Vereine aufzuheben, hat, wie wir berichteten, die national-liberale Fraktion im Reichstag beantragt. Gegen den Antrag wendet sich ein Artikel in den „Berl. Neuesten Nachrichten“, an dessen Schluß behauptet

wird, es lasse „sich vorhersehen, daß, wenn Herr Hohenlohe zur Sache überhaupt eine Erklärung abgibt, diese nur dahin lauten kann, daß er sich durch die Vorgänge in Preußen seines Versprechens ledig fühle.“ Der Reichsanwalt hat bekanntlich bei Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches erklärt, die Aufhebung des Verbots würde in den Einzelstaaten, in denen es bestand, vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, also vor dem 1. Januar 1900 erfolgen. In den meisten Staaten ist dies inzwischen geschehen, in Preußen aber nicht, weil die Regierung die bezügliche Vorlage in der bekannten Weise mit Bestimmungen besetzte, die das gesamte Vereins- und Versammlungsrecht dem Belieben der Polizei würden preisgegeben haben. Wir müßten bei dieser Sachlage nicht, wie der Reichsanwalt dazu kommen sollte, sich seines Versprechens ledig zu fühlen.

Das Koalitionsverbot für politische Vereine ist jetzt auch vom Landtag in Schwarzburg-Koburg aufgehoben worden.

Wird Stöders Wahl losiert? In der letzten Abtheilung des Reichstages wurde die Wahlrede über die Wahl Stöders behandelt. Der Reichstags-Genosse Kunert beantragte, die Akten der Wahlprüfungs-Kommission zu überweisen, da ein früher begründeter Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl eingelaufen sei. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt. Stöder hat, trotz großer Wahlbeeinträchtigungen, nur 13 Stimmen über die absolute Majorität erzielt. Es ist somit leicht möglich, daß die Wahl in der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt wird.

Was in der Militärvorlage gefordert wird, ist nach Ansicht des Kaisers, die er kürzlich beim Empfang des Reichstagspräsidenten äußerte, nur wenig, aber er habe „zur Schonung der Steuerkraft des Volkes nicht mehr vorzulegen lassen“. Den kaiserlichen Wünschen hätten also noch weitergehende Forderungen entgegenzuwirken. Demnach ist zu erwarten, daß später nachgeholt werden wird, was gegenwärtig aus Rücksicht auf die Steuerzahler unterlassen wird — d. h., wenn der Reichstag dafür zu haben sein wird. Dort herrschen ja nicht nur in Bezug auf das, was notwendig ist und darüber, was als „wenig“, was als „viel“ zu gelten habe, andere Ansichten, es bestehen dort auch grundlegend andere Anschauungen über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Militarismus. Mögen sie auch heute noch nur von einer Minderheit getragen werden, so ändert das nichts in der Thatfache, daß der Reichstag durchaus selbstständig über das ihm notwendig und erträglich Dürfende entscheiden und dabei nicht Rücksicht zu nehmen auf die Meinungen und Wünsche des Kaisers und seiner militärischen Rathgeber.

Der bayerische Senat, der am obersten Militärgerichtshof in Berlin gebildet werden soll, erhält, wie der bayerisch-offizielle „Kriegs-Abendblatt“ aus München mitgetheilt wird, einen bayerischen General als Vorsitzenden und vier Stadtschreiber, einschließlich eines im Rang eines Regimentskommandeurs stehenden Stadtschreibers, als Mitglieder, auch eine Anzahl Auditoriumsbeamte. Sie werden auf 2—3 Jahre nach Berlin kommandirt.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 14. Debr. In der gestrigen Abend-sitzung beantragten Schönerer und Genossen, den Ministerpräsidenten Graf Tluh, den früheren Handelsminister Dr. von Bärenreiter, den jetzigen Handelsminister Dipault und den Justizminister Kuber in den Anklagezustand zu versetzen wegen angeblicher Fiktularerlasse an die Postämter, wonach die Konfiskation der Einladungen zum Besuche der „Unsererlichen deutschen Worte“ am Besuche der „Das Haus verhandelt“ angeordnet wurde. Das Haus verhandelt das Volksabgeordnete. Die Vorlage umfasst 25 Lokalbahnen in der Länge von 821 Kilometer mit einem Kostenaufwand von 517 1/2 Millionen.

Wahpays, 14. Debr. Die politische Situation ist durch die Reise Banffy nach Wien und dessen Audienz beim Kaiser in seiner Weise geändert. Der Ministerpräsident ist in der Doppel-„huloosli“ empfangen worden und hat — nicht demissionirt, wie von manchen Seiten erwartet wurde. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ hält aber an der Meinung fest, daß sein Sturz

doch bald erfolgen müsse. Das genannte Blatt sieht keinen Grund zur Betrübnis darüber, daß die ungarische Krise länger zu dauern sich anschiebt. Je länger, desto besser. Je wilder und wüthender die Stürme in Ungarn, desto mehr wird dieses Privilegiensparlament erschüttert, und desto zwingender wird die Nothwendigkeit auf-treten, endlich das korrupte Wahlsystem europäisch umzugestalten. Und je länger die Krise, desto mehr reißt sie mit sich fort. Würde man Banffy heute entlassen, so könnten die Schwierigkeiten in einer Woche behoben sein. Hält er sich aber nur kurze Zeit, so wird er in seinen Sturz Dinge werden, die werthvoller sind als ein schlechter Ministerpräsident, der aber zu beiseitigen nicht minder werthvoll ist. Den Sturz Banffys kann man wirklich mit großer Gemüthsruhe erwarten.

Belgien.

Brüssel, 12. Debr. Mit einer „Revision“ des Militär-Strafgesetzes hatte sich die Kammer in den letzten Tagen zu beschäftigen. Dabei kam es mehrfach zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der liberalen Majorität und der Linken. Vergebens führten die sozialistischen und die radikalen Redner Beweise an von drakonischen Strafen, die seitens der Militärgesichte verhängt worden irren, umsonst war der Hinweis auf die Abhängigkeit und Parteilichkeit der militärischen Richter: alle „Revisionen“ vorfährde der Regierung und der Medien, die noch Verschlechterungen des gegenwärtigen Zustandes herbeiführen, fanden Annahme. Den heftigsten Kampf gab es am Artikel 16, welcher dem Militärgesichte das Recht einräumt, alle dem Soldatenstande Angehörigen — auch die auf bestimmte oder unbestimmte Zeit beurlaubten — vor ihr Forum zu ziehen, auch dann, wenn es sich um Vergehen nichtmilitärischer Natur handelt. Alle Verzeigerungsanträge der Linken wurden niedergelassen und der Paragraf in obigen Sinne angenommen. Der Versuch, die Militärgesichte nur in Kriegzeiten in Funktion treten zu lassen, mißlang ebenfalls. Interessante Debatten sind noch zu erwarten über einen Antrag der Opposition, die Duellanten, auch wenn beide dem Militär angehören, das das Zivilgericht zu stellen. Der Minister widersprach zwar dem Antrag, aber Hr. Woelke, der Vorsitzende der Liberalen gab zu, daß in Bezug auf das Duell das Vorurtheil zu Gunsten desselben in den Kriegesgerichten abhalte. Die Debatten sind vertagt.

Brüssel, 13. Des. Die Sozialisten haben gestern zwei große Versammlungen abgehalten, in welchen sie das von den Liberalen vorgeschlagene Bündnis gegen die reaktionäre liberale Majorität annehmen. — Dielem Beschluß wird in hiesigen bürgerlichen Kreisen große Bedeutung beigegeben, zumal er auch in der Provinz wahrscheinlich angenommen werden wird und dann die liberale Partei einer sicheren Niederlage bei den kommenden Wahlen entgegengeht.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 13. Dezember 1898.
Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.
Abg. Baffermann (Natl.): Gegenüber dem Staats-sekretär v. Holbach muß ich konstatieren, daß eine große Unübersichtlichkeit in meinen Kreisen ebenfalls nach-sprechen ist in Zusammenhang mit der Nichtaufhebung des Verbindungsverbot für Vereine. Wir haben auch nicht das Vertrauen, daß Herr v. d. Hoff in persönlicher Verbindung, viele Dinge zu lösen, wir haben deshalb bei unserm Antrag wieder eingegriffen. Das ein Stillstand in der lokalen Gesetzgebung eingetreten ist, glauben wir nicht, aber das Tempo derselben ist ein viel zu langsames. Wir wünschen die Errichtung eines besonderen Arbeits-amtes im Reichsamt des Innern. Die letzten Budgeten haben ein unvorstellbares Ansehen bei Sozialdemokraten gebracht als Folge unserer inneren Politik. Es ist auch eine Illusion, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt schon erreicht habe, ebenso ist es eine Illusion, daß eine so mächtige Klassenbewegung durch parlamentarische Unterdrückung gestoppt werden könne. Der Arbeiterstand allein genügt nicht, es bedarf weiterer Maßnahmen, so z. B. obligatorischer Übungsklassen, gemeinsamer Organisationen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Auch wird eine Fiktiv- und Rentenversicherung auf die Dauer nicht ausreichen können. Die Arbeiterbewegung bedarf der Förderung. Redner hält weiter einen einseitigen Lebens-sich für angeeignet, wie überhaupt eine Weiterentwicklung des Arbeiterstandes. Das Koalitionsverbot der Arbeiter darf keinesfalls eingeschränkt werden. Anzuerkennen sei, daß Verordnungen gegen den Ungehorsam nicht gebilligt werden können, aber die neue Reichsregierung ist ja, daß in dieser Beziehung schon die bestehenden Strafbestimmungen genügen. Neue Strafbestimmungen werden wir daher sehr vorsichtig prüfen und nicht genehmigen, was nicht durch vorgelagertes Material begründet ist. In der hiesigen Frage ist eine halbtägige Entscheidung des Bundesrats eintraglich zu wünschen. Die Unter-putation der liberalen Majorität wird die Zustimmung des Bundesrats verneint, ebenso verneint sie gestern Herr Richter. Wir können auf diesen Votum nicht treten, die Zustimmung des Bundesrats gilt unannehmlich, solange er die Frage zu entscheiden hat, ob er unabhängig ist. (Große Heiterkeit.) Wenn der Bundesrat sich für unabhängig erklärt, dann fragt es sich, ob nicht eine Resolution nöthig ist für Streitigkeiten zwischen Bundesräthen. Die neue Militärvorlage konnte keineswegs so unermüdet, wie Richter gemeint habe. Es sei eine allgemeine Ansicht, daß Deutschland bei dem heutzutage Zustand eine gewisse Bemerkung des Bundes vertrauen könne, eine Resolution dafür sei in seinen Verhältnissen vorhanden; und keine Partei sei mit einer gewissen Bemerkung einverstanden. Bezüglich des Kolonialrats bemerkt Redner, daß keine Fremde auch die Bestimmungen gegen die einseitigen Bahnbauten billigen. Die Kolonialregeln seien Landesregeln, unvollständig oder könnten dadurch unter Umständen auch dem Heide Unannehmlichkeiten erwachsen. Wenn das nationale Interesse es erfordere, wenn es sich um bedeutende Elemente handle, sind die Kolonialregeln berechtigt, und können uns die Idee einseitiger Bahnbauten verurtheilen. Die Rede des Staatssekretärs v. Holbach von gestern wird überall freudigen Widerhall finden und manche Bemerkung verdienen. Wir würden jedoch die Fortdauer des Zerwürfens, das zwischen dem Reich und dem Kaiser besteht, nicht als einseitige Unterdrückung in Betracht ziehen, das energische in dem bevorstehenden deutsch-französischen Elemente. Der bevorstehende Ton des österreichischen Kaiserpräsidenten gegenüber Deutschland muß uns unangenehm sein. Wir verlassen darauf, daß das Kaiserliche Reich die Interessen der deutsch-französischen Völker zumal in der Krise sehr richtig wahrnehmen wird, bei rechten Gelegenheiten der Licht- und Schattenseiten in unserem Staate könne ein Grund zur Hoffnungslosigkeit nicht anerkannt werden. Kritische Stimmen der Regierung und Regierten vor, dadurch werden wir uns aber die Freude am Reiche nicht vernehmen lassen. (Beifall.)

Abg. v. Holbach (Zos.): Ich würde die Rede der Staatssekretäre überreichen, um zu wissen, daß sie eben so mitten in der glücklichsten Französischer Zeit auch mitten in der glücklichsten Französischer Nation kommen. Bei unserer Stellung zur Rheinprovinz wurde uns der Fortschritt abstrakter Schmarotzerei gemacht, aber jetzt ist die Rheinprovinz, so ist Rücken mit uns und letzten Zornes in neue Schulen und neue Steuern. Der einzige Fehler, den man nicht vermeiden kann, ist die Schulden auch wirtschaftlich werden müssen, da wurde der Wunsch nach einer soliden Finanzverwaltung geäußert, aber heute nehmen wir fortwährend neue Schulden an. Der größte Teil unserer Einnahmen ist auf den Aufwandsbedarf beschränkt, es ist also natürlich, daß wir ungenügend hohe Einnahmen haben. Den Ausgaben behält, daß wir nicht bereit sind, die Höhepunkt wirtschaftlicher Entschlossenheit erreicht haben, das der Staatssekretäre gefordert nicht erweist; auf dem Weltmarkt treten eine Reihe ganz bedeutender Organisationen hervor, der Diktation wird erachtet, ein Beweis dafür, daß der immer mehr Aufschwung, den die Industrie genommen hat, der Verbrauchsfähigkeit entspricht und es wird wirtschaftlicher Niedergang zu befürchten ist. Trotz aller dieser Niedergang ein, dann brechen jährliche Krisen aus und lassen die Arbeiter müde die Rollen zahlen und ihre Löhne nicht mehr über die Lebenshaltung erheben. Die Einnahmen des Reiches werden höher sein, aber die Ausgaben, die die Ausgaben sich mindern. Die in der Zukunft angelegentlich auf Verbesserung der unteren Klassen auf die wir lange Jahre gedrückt haben, ist mit Frieden zu begreifen, aber wir dürfen uns nicht auf zu großen Hoffnungen hingehen. Lieber fast oder langsamer sich die Nothwendigkeit einer weiteren Schuldenaufnahme herausfinden. Für die höheren Beamten wird die Regierung so schon aus eigenem Interesse sorgen. Das tiefe Ansehen des Reichsoberhauptes wirkt auf unsere Finanzlage ungünstig ein, ebenso die vermehrten Ausgaben für die Kolonialpolitik. Die neue Kolonien werden an Jahre hinaus immer weitere Kosten verursachen und das Kapitalgeheim betrifft, so werden, wenn überhaupt etwas daraus zu machen ist, diese 17 Millionen nur ein bescheidenes Anfang sein. Das Müßig muß wieder das deutsche Reich tragen, denn die deutschen Kapitalisten begreifen sich in dem, in nationalen Deklamationen sich zu ergöhen. Es komme nun zum Militärstat. Im vorigen Jahre, als es der Regierung durch ankam, daß der Reichstag auf den Rücktritt der Minister vorlag, wurde die Vorlage, die wurde natürlich nicht, sondern, was auf neue Militärgesetze für die Zukunft schloß. Meine Worte, wenn es außerhalb des Hauses ja noch nicht (Beifall), meinen, daß der Reichstag vor 70000 Mann bei der letzten Session sei an neue Fortreibungen nicht zu denken. Die Fortsetzung der Fortreibungen war, jetzt die neue Vorlage, die uns jetzt befreit wird. Das die Fortreibungen immer neue Fortreibungen stellen, ist natürlich, denn sie müssen ja eintritten für das bestehende über in seiner gegenwärtigen Gestalt, und dadurch wird eben diese militärische Diktation hervorgerufen. Wir Sozialdemokraten sind Gegner des bestehenden Systems, aber wir denken nicht an eine plötzliche Umwälzung in dem Sinne, daß von einem Tage aus andern das Vaterland vertrieben werden sollte. Wohl aber sind endlich mit den fortgesetzten Wählungen aufzuheben, und gerade Deutschland, das zu diesen ganzen Wählungen Anlaß gegeben hat, möchte es am allerliebsten anfechten, indem es den Weg und der Umkehr zum dem gegenwärtigen System zu machen. Die regierende Partei des

Elegant und praktische Einrichtung bei seinen Weihnachtsgeheimnissen zu verbinden, muß die Aufgabe jedes Familienvaters sein, der seinen weiblichen Angehörigen eine wahre Freude bereiten will. Namentlich bei einem Gegenstand, der sich in der Familie die Stellung eines unentbehrlichen Hausfreundes erworben hat — wir meinen die Nähmaschine — tritt dies besonders zu. Seit Jahren ist die Singer Co. Akt. Ges., frühere Firma: S. Reiblinger, auf diesem Gebiete bahnbrechend vorgegangen, stets schafft sie in ihrer Branche Neues. Auch zu diesem Weihnachtsfeste steht sie wiederum wohlgerüstet da, wie ein Besuch des hiesigen Geschäfts in der Neuen Wilhelmshavener Straße 82 jedermann überzeugen dürfte. Außer den einfacheren finden wir dort eine Anzahl Nähmaschinen, die auch den weitestgehenden Ansprüchen auf luxuriöse Ausstattung Rechnung tragen. Wie reizend ist z. B. jene Maschine in geschlossenem Schrank mit verstellbarem Obertheil, in der man alles Liebrige, nur nicht eine Nähmaschine vermuten wird und die erst beim Gebrauch die wirkliche Bestimmung erkennen läßt. Aber nicht allein in ihrem Aussehen, sondern auch in ihrer praktischen Verwendbarkeit sind die Original Singer Nähmaschinen immer mehr vervollkommen. Die wunderbaren Arbeiten, an die man früher nicht gedacht hat, die reizenden Kunststücke — wahre Wunderwerke — sie entstehen unter der Hand der geübten Näherin und Stickerin auf der einfachen Familien-Nähmaschine der Singer Co., die dort, wo es angebracht ist, auch durch eine ganz leichte Einhaltung elektrisch betrieben werden kann.

Verpachtung einer Gastwirthschaft.
Zande (Zverland). Wegen Aufgabe der Gastwirthschaft und Wegzuges beabsichtigt Herr Gastwirth Zande seine hiesige, mitten im Orte, an der Hauptstraße und in der Nähe der Eisenbahnstation Zanderbusch günstig belagene

Gastwirthschaft
bestehend aus dem **Gasthause**, nebst **Tanzsalon u. Vestgarten** mit Antritt nach Uebereinkunft, spätestens 1. Februar 1899, auf mehrere Jahre zu verpachten. Termin dazu ist angesetzt **am Sonnabend, 17. Dez. cr., Nachm. 4 1/2 Uhr**,

an dem zu verpachtenden Gasthause. Beschließbarer lade freundlich ein mit dem Bemerken, daß ein weiterer Termin nicht beabsichtigt wird.
S. S. Gädelen,
Auktionator.

Verpachtung.
In einem Vororte von **Wilhelmshaven** ist ein guter **Gasthof** zu verpachten.
Dießige haben den Vorzug. Kaution wird verlangt.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Bum Festbedarf
empfehle:
Gänseschmalz
und **Gänsepothelkeisch.**
A. Wilms, Börsestraße 11.
vis-à-vis dem Friedrichs-Hof.

Im Weihnachts-Ausverkauf
bei Georg Aden finden Sie schöne Kleidungsreste, sowie Stückwaren zu staunend billigem Preise.

Grosse Weihnachtsdecoration

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Hermann Johannsen
Ecke Bismarck- und Neue Straße.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Läuferstoffe
in Jute, Halbwole und Wolle, bester Belag für Treppen und Korridore, Meter 18, 25, 40, 60, 75 bis 200 Pf.

Tapestry-Läuferstoff
Brüßelartiges Gewebe in Blumenmustern und persischem Geschmack, Meter 2,50 M.

Schottischer Läuferstoff
schweres gewirntes Haargangewebe, 130 Centimeter breit, Meter 3, 3,50 M.

Cokos-Läuferstoffe
unverwundlich, in glatt, glatt mit Borde und dunkelgemustert, Meter 90, 110, 135, 165 Pf.

Cokos-Matten
als Thürvorleger, in glatt, durchbrochen G-Rest und hochflorig, Stück 40, 50, 75, 150 bis 250 Pf.

China-Matten
je nach Größe, von 50 x 70 bis 135 x 185 Centimeter, Stück 45, 90, 125, 350 Pf.

Linoleum
bester Fußboden-Belag für Wohn- und Esszimmer, in prachtvollen Blumen- und Parquet-Mustern.

Linoleum-Läuferstoffe
glatt mit Borde, Parquet- und Blumenmuster, Meter 90, 110, 120, 160 Pf.

Wachstuche
in Marmor, Eiche, Rußbaum und blauweiß Zwiebel-Muster, Meter 125, 165, 185, 200 Pf.

Ledertuche für Möbelbezüge
118 und 130 Centim. breit, in mattschwarz und glänzend, Meter 175, 225 Pf.

Ledertuch für Schürzen, Wachs- u. Tischläufer, Wachs- u. Komoden- u. Tischdecken
in reizenden Mustern.

Hospitalstoff- u. Gummiunterlagenstoff
prima, Meter 150, 250 Pf.

Bis Weihnachten bleiben meine Geschäftsräume bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine geräumige Unterwohnung.
Claffen,
Neue Wilhelmsh. Str. 17.
Auf sofort oder später eine **geräumige Wohnung** zu vermieten.
Bant, Neue Wilhelmshavener Str. 5.

Zu mietten gesucht
auf sofort eine geräumige möblierte Wohnung, pro Monat 15 M.
Offerten unter Nr. 15 in der Exp. d. Bl. erbeten.
Zu vermieten
zum 1. Februar eine dreiräumige Oberwohnung.
C. Schmidt, Bant.

Geschäfts-Anzeige.
Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum von **Bant-Wilhelmshaven** und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die

Tischlerei und das Sarg-Geschäft
meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe und bitte um gütige Unterstützung.

Frau Ww. Freudenthal,
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 33.
Achtung! Achtung!
Soeben mit einer großen Ladung wunderschöner, kräftiger **Weihnachts-Bäume** eingetroffen und gebe dieselben zu den billigsten Tagespreisen ab. Größe 1 bis 10 Meter.
Verkaufsstellen: Bant-er Straße 10 und Markt- und Mühlenstraßen-Ecke.
P. Schwepp, Dienstmann, Bant-er Str. 10.

Wer zum Feste
einen vorzüglichen Kaffee oder Thee trinken will, der wende sich an die Firma
J. Herbermann
in Neubremen u. Bant,
derselbe verkauft den feinsten **Pecco-Blüthen-Thee** zu 2 M., den vorzüglichsten Kaffee zu 1 M.

Es will nicht Winter werden
daher stelle ich von heute an 200 Knaben-Mäntel zum Ausverkauf: Preise effectiv unter Einkauf.
Georg Aden, Bant,

Zum Feste
empfehle:
Bestes Weizenmehl in bekannter Gülte, pr. Pfd. 13 Pfg.
Goldrauhmehl, 17 Pfg.
Flaumen, 25 und 20 Pfg.
Bohnen, Mandeln, Zitronen, Korinthen, Sukkade, Cardamom in nur feinsten Waare zu äußerst billigen Preisen.
J. Herbermann
Neubremen. Bant.

Banter Bürger
kaufen Sie am Ort. Sie finden doch in Bant die größte Auswahl aller denkbaren Artikel, zu reellen billigsten Preisen.
Georg Aden.

Nur bis zum Feste
verkaufe ich die **Mohrsche Margarine, Marke FF** (an Aroma und Geschmack gleich guter Butter, vorzüglich zum Backen) zu dem enorm billigen Preis von **57 Pf.** per Pfund.
J. Herbermann,
Neubremen, Bant.

Meine Dame
brauchen Sie zu Weihnachten noch einen schönen Krage, Radmantel oder ein Jacket, so empfehle ich Ihnen meine prima Konfektion von heute an zum reellen Ausverkaufspreis, jedoch für 2 Mark habe ich keine Sachen, dann müssen Sie nach Wilhelmshaven gehen, mir ist hierfür der Platz zu theuer.
Georg Aden, Bant.

Tannenbaum-Bisquits und Konjekt, Marzipanjacken
halte zum Festbedarf billigt empfohlen.
A. Wilms
Börsestr. 11, vis-à-vis dem „Friedrichs-Hof“.

Empfehle eine große Auswahl von neuen und getragenen **Herren-Kleidungsstücken**, sowie **Damen- u. Kinderkleidern. Herren- u. Damen-Mäntel** zum Verschneiden, ganz billig.
Uhren, Gold- u. Silberjacken, alles billig.
C. Förster,
Börsestraße 29.

Gefunden
ein Mantelkrage. Abzuholen gegen Erstattung der Infectionskosten bei **H. Janßen, Eldenb. Str. 17.**
Feine Wäsche
wird gewaschen und geplättet.
Bant, Werkstraße 21 I. I.

Schenken Sie
Ihrem Sohne zu Weihnachten einen **Bloyes Anzug.**
Georg Aden, Bant.

Bedeutende Preisermäßigung!

Sämmtliche Winter-Garderoben

als Paletots in Eskimo u. Krimmer, Havelocks u. Pelerinen-Mäntel, Anzüge in Buckskin, Cheviot u. Kammgarn, einzelne Jacketts, Loden-Joppen, Hosen in Buckskin und Kammgarn, Burschen-Anzüge in allen Größen und Dessins, Knaben-Anzüge in unerreicht schöner und großer Auswahl, Mäntel für Burschen und Knaben in jeder Größe 2c. 2c. werden, um bis Weihnachten damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Man beachte meine grossen Schaufenster Marktstrasse 26 und Kieler Strasse 43.

Heinr. Dehlwes. Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Anfertigung nach Maass für Civil und Militär

in meiner eigenen Schneider-Werkstatt, welche der Leitung eines sehr tüchtigen und erfahrenen Zuschneiders anvertraut ist. Sämmtliche Anzüge und Ueberzieher werden nur unter voller Garantie des tadellosen und hochmodernen Sitzes in der kürzesten Zeit geliefert. Auf Verlangen schon in 24 Stunden.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe. Militärtuche, als Serge, Doeskin und Satin.

Die neuesten Mode-Journale liegen zur gefl. Einsicht aus.

Am Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Zu Geschenken

empfehle:

- | | |
|--------------|---------------|
| Regenschirme | Korsetts |
| Schürzen | Kravatten |
| Rüschen | Shlipse |
| Tücher | Tisch-Decken |
| Tisch-Läufer | Kragen |
| Manschetten | Portemonnaies |

Arbeitstaschen sowie viele hübsche Kurzwaren.

Hugo Hesperen,

Neuende, bei der Apotheke.

Eigene Acetylen-Gasbeleuchtung.

Nur Baarverkauf. Billige Preise.

Zum bevorstehenden Feste empfehle zum Backen:

bestes Weizenmehl,

Rosinen, Korinthen, Succade, Citronen, feinste Land- und Wolkereibutter,

Margarine, Schmalz 2c.,

ferner beste neue Wall- und Haselnüsse, Feigen, Baumlichte, Christbaumschmuck u. f. w., u. f. w.

C. Schmidt, Bant.

Lampen!

Tischlampen, Arbeitslampen, Salonlampen, Säulenlampen, Ständerlampen, Ladenlampen, Voudoirlampen, Ampeln, Altd. Laternen, Küchenlampen, Wandlampen, Hängelampen, Kronleuchter, Kerzenlampen, Tafelleuchter, Kandelaber, Handleuchter, Feuerzeuge, Wandleuchter, Klavierlampen, Wandarme, Spitzenschirme.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Egberts,

Bismarckstrasse 52.

Theater in Bant, Colosseum.

Sonnabend den 17. Dezember:

16. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft (Direktion: Heinr. Scherbarth)

Letztes Gastspiel des Fräul. Clara Drucker vom Kelling-Theater in Berlin.

Madame Sans Gene.

Lustspiel in 4 Akten von Victorin Sardou.

Preise der Plätze: Num. Platz 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Billets im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Num. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. sind zu haben bei Hrn. Cornelius (Colosseum) und bei Herrn Franz Böhm, Cigaretten-Geschäft, Neue Wilhelmshavener Straße.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präc. 8 Uhr.

Mit dem heutigen Tage eröffne meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

und lade zum Besuche derselben freundlichst ein.

Bäckerei u. Conditorei von J. Schipper, S. Rüdemann Nachf., Bant.

Oldenburg.

Verband deutscher Holzarbeiter. Filiale Oldenburg.

Großer Gesellschafts-Abend

am Sonntag den 18. Dezember, Abends 6 Uhr

im Vereinshaus (S. Satin) Kellenstraße,

bestehend in Theater, Vorträgen, Gesang u. Konzert.

Es kommen nur neue Sachen zur Aufführung!

Ohne Konkurrenz! Auftreten der sechs Geschwister Wilkens.

Auftreten des 13-jährigen Pianistin Schmidt aus Bremen.

Neu! Die Sängertochter nach Kamerun! Große Gesangsposse. Neu! Außerdem noch andere, nie dagewesene Sachen.

— Entree 30 Pf. —

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Prw. Feuerwehr Wilhelmshaven. Sonnabend den 17. d. M. Abends 8 1/2 Uhr:

Instruktion im Vereinslokal. Das Kommando.

Sadewassers Tivoli Tonbeich.

Vorläufige Anzeige. Einmaliges Gastspiel.

Kapitän Drenjus

der Verdammte der Teufelsinsel, oder:

Sola vor den Geschworenen. Sentations-Schauspiel der Gegenwart in 5 Akten von K. Weizner.

Restauration Zur Einigkeit.

Heute: Großes Prämienziehen.

20 wertvolle Preise!

wie Uhren, Regulator, Kronleuchter, fette Gänse u. f. w. Schichtkarte (4 Schuf) 50 Pf. Es ladet ergebenst ein

Joh. Budzinsky, Neue Wilhelmshav. Straße.

Ich bitte

meinen werthen Bekannten ihren Weihnachtsbedarf in Manufakturen möglichst bald bei mir einkaufen zu wollen, da es mir im Gedränge der letzten Tage nicht möglich sein wird, allen die schuldige Aufmerksamkeit zu erweisen.

Georg Aden, Bant.

Der Auflage unseres heutigen Blattes liegen zwei Geschäfts-Beilagen der Firmen Egberts, Bismarckstraße und Paulus, Marktstraße, bei.

Siehe eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Woxlitz in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Parteinachrichten.

Die **Halberstädter Arbeiter-Zeitung** erhielt von dem dortigen ersten Staatsanwalt Schöne eine Besichtigung, worin u. a. erklärt wird, es sei unmoöglich, daß der gefangene Redakteur Emil Meyer keine Bücher erhalte und gleich gemeinen Verbrechern behandelt werde. Nicht berichtigt ist aber die Mitteilung des genannten Blattes, daß Meyer keine Zeitung lesen darf und daß er mit Tabakpfeifen beschäftigt wird. Was die Lesart der Bücher betrifft, so bemerkt die Halberstädter Arbeiter-Zeitung: „Bücher bekommt in jeder Strafzelle, z. B. das Neue Testament, die Bibel, Gesangbuch, Traktat-Literatur, außerdem erhält er Bücher aus der Gefängnis-Bibliothek, die meistens frommen oder patriotischen Inhalt haben. Unter Büchern verstanden wir aber die von Meyer beantragten Bücher wie Goethes Werke und verschiedene Gesetzbücher.“ Ob der Redakteur Meyer diese von ihm beantragten Bücher erhalten hat, ist aus der Berichterstattung des Herrn Schöne nicht zu ersehen. Sollte er aber auf die Gefängnisbibliothek angewiesen sein, worin beschäfftigt man den Unterschied zwischen seiner Behandlung und der eines gemeinen Verbrechers?

Die **Stadtvorordnetenversammlung in Chemnitz** hat der Magistratsvorlage, wonach an Stelle des jetzigen Gemeindevorstandes, das auf 2 Klassen (Angestellten und Unangestellten) beruht, ein nach Berufsgruppen gegliedertes Wahlrecht gebildet wird, ihren Segen erteilt. Durch das neue Wahlrecht, über dessen Einzelheiten der „Vorwärts“ in der Nummer vom 6. Dezember berichtet hat, soll verhindert werden, daß die Sozialdemokratie die Mehrheit in der Stadtvertretung erlange. Alle diese Versuche, zu verhindern, daß unter Partei in den öffentlichen Körperschaften maßgebend werde, sind nicht klüger als die Handlung des Bärenhäuters, das den Donau-Cuvel mit dem Fuße zutrat und triumphierend ausrief: „Wie werden sich die in Wien wundern, wenn die Donau ausbleibt!“

Geborenen in Eimburg der Genoffe August Todter, Zimmermann in Alter von 36 Jahren. Der Tod überraschte ihn mitten in seiner Thätigkeit. Gesund und munter verließ er Morgens seine Familie und ging zu seinem Arbeitsplatz. Nach einiger Zeit wurde er plötzlich unwohl und einige Minuten darauf war er eine Leiche. Ein Verfall hatte seinen Leben ein Ende gemacht. Der wackere Mitarbeiter, der bei der Eimburger Arbeiterkassette in gutem Andenken bleiben wird, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Sozialpolitisches.

§ 153 der **Gewerbeordnung** droht den mit Strafe, der „Anderer“ durch Verurteilung zu bestimmen sucht, an Verabredungen zur Erlangung günstiger Lohnbedingungen teilzunehmen. Das Kammergericht hat, wie der „Berl. Volksz.“ mitgeteilt wird, entschieden, und zwar im Gegenjah zu einer früheren Entscheidung, daß unter „Anderen“ im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung Arbeitsgenossen, nicht aber Arbeitgeber zu verstehen sind.

Gerichtliches.

Das **Oberlandesgericht zu Kiel** fällt dieser Tage gegen den Inhabers des Wasmuth in Ottenfen ein endgültiges Urteil. Wasmuth hatte sein „Opal“ genanntes Fleckwasser in Zeitungen und an Säulen und wo es immer sonst anbringen war, folgendermaßen anbringen: „Opal“, belles und billiges Fleckwasser der Welt; entfernt alle

möglichen Fleck und anderen Fleck, greift Farbe und Stoff nicht an und ist nicht feuergefährlich, während Benzin schlecht riecht und Räucher hinterläßt.“ Untersuchungen hatten jedoch ergeben, daß „Opal“ die gerühmten Eigenschaften nicht besaß und wurde daher gegen Wasmuth Klage wegen Betruges gegen das Gesetz, betreffend unlauteren Wettbewerb, erhoben. Vom Altonauer Schöffengericht zu 100 Mk. Geldbuße verurteilt, legte er bei der dortigen Strafkammer Berufung ein, erhielt jedoch das Urteil bestätigt. Auf die beim Oberlandesgericht eingelegte Revision wurde die Sache an die Altonauer Strafkammer zurückverwiesen, welche abermals dasselbe Urteil abgab. Wasmuth beantragte nun durch seinen Anwalt, die Sache an die Hemsbarger Strafkammer zu verweisen, da er nicht für ausgeschlossen halte, daß die Hemsbarger, durch das einmal abgegebene Urteil voreingenommen sei. Der Anwalt machte geltend, daß seit 1897 ein neues „Opal“ in den Handel gebracht sei, das die angepriesenen Eigenschaften in höherem Maße besitze, als das alte „Opal“. Wenn dem Erzeugniß nachgerichtet sei, daß es „alle möglichen“ Flecken entferne, so sei dies nicht wörtlich, sondern in landläufiger Sinne zu nehmen. Wasmuth habe sich darnach nur in fahrlässiger Weise gegen das Gesetz verhalten. Der Gerichtshof verurteilte, in Rücksicht auf die Widerrechtlichkeit des alten „Opal“ die Revision und beläßt es bei dem Urteil, nämlich 100 Mk. Geldbuße und Tragung der Kosten für sämtliche Instanzen.

In der **Juchthaus-Kera**. Das Reichsgericht hat dieser Tage eine Erkenntnis bestätigt, welches von der Strafkammer in Lübeck gegen den Arbeiter Wilhelm Grewe gefällt worden war. Dieser war wegen verächtlicher Mäßigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er während des Bauarbeiterstreiks einem Streikbrecher gedroht hatte, ihm würden die Knochen entzogen und zerstreut werden. Solche Urteile gegen den Verleugern der Ordnung immer noch nötig. Nach ihrem Willen soll schon der ins Juchthaus gesteckt werden, der nur zum Streik „anregt“!

Widerum ist Streikposten haben als großer Unlug erklärt und vom Charlottenburger Schöffengericht als solcher bestraft worden. Anfangs August d. J. brach in der Halbesburger Porzellanfabrik infolge von Lohnstreik ein Streik aus. Um den Zugang von Arbeitsmännern von der Fabrik fernzuhalten, stellten die Streikenden Posten aus, durch welche der Fabrikbesitzer sich aber beschwert fühlte und der Polizeiverwaltung Anzeige erstattete. Diese ließ die Streikposten vertreiben und bei deren Wiederkehr in Haft nehmen. Infolge dessen hatten sich am Montag die Porzellanfabrik Kadef, Kline, Zimmer, Scholz, Schönheit, John, Drells, Kölling und Pänel vor dem Schöffengericht in Ermangelung von anderen wegen Verübung groben Unlugs zu verantworten. Sämtliche Angeklagte wurden zu einer Geldstrafe von je 10 Mark verurteilt!

Denunziationspost. In der Angelegenheit des Amerikaners Frank Knaal, der am 24. Nov. in einer Berliner Weinstube wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist, steht nunmehr am 20. d. M. vor der vierten Strafkammer Termin zur Hauptverhandlung an. Rechtsanwält Dr. Schmidt hat 11 Zeugen laden lassen, die befragen sollen, einerseits, daß der Angeklagte an dem fraglichen Tage sehr stark betrunken war, andererseits, daß er sich in normalem Zustande nicht sehr ehrfurchtsvoll über den Kaiser und sehr unmerklich über die freundschaftlichen Beziehungen der Amerikaner zu den Deutschen geäußert hat.

Vermischtes.

Blutbad eines Geisteskranken. In einem Anfall von Geisteskrankung drang am Sonntag Nachmittag ein seit einem halben Jahre leidender Arbeiter der Silberwarenfabrik von Brackmann Söhne in Heilbronn in die Fabrikräume und überfiel drei Arbeiter, von denen er zwei mit einem Dolche tödlich verwundete. Nach Verwundung der Tat jagte sich der Kranke eine Kugel durch den Kopf.

Ueberflutung in Königsberg. Untern 13. Dezember wird von dort gemeldet: Infolge anhaltenden Nordweststurmes steigt der Pregel schnell; am Willauer Bahnhofe beginnt das Wasser bereits die Straßen zu überfluten. Die Mannschaften der Feuerwehrliegen längs der Häuser Balken und Pfosten, um den Anwohnern der überfluteten Straßen den Verkehr zu ermöglichen.

Vonhäftig. In Kesselfeld bei Panau schoß am Sonntag der pensionierte Artilleriehauptmann v. Heubut auf offener Straße viermal auf den Goldarbeiter Brehm ohne vorausgegangenen Wortwechsel. Drei Schüsse verwundeten den Mann. Das Publikum übte an dem Attentäter Vonthäftig und richtete ihn demassen zu, daß er in's Krankenhaus nach Panau verbracht werden mußte.

Arbeiter-Risiko. Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet: Auf der Gseladstraße bei Sosnowice an der russisch-preussischen Grenze sind durch ausströmenden Dampf sechs Bergleute getötet und vier schwer verwundet worden. Das Unglück geschah unter Tage.

Schuh der Schuhleuten. Die Throner Strafkammer verhandelte diese Tage gegen den Schuhmann Wilschke wegen Körperverletzung im Amte. Am 10. April d. J., dem ersten Osterfesttage, schlug der Angeklagte ohne jede Veranlassung mit einem Säbel auf einen im Rinnstein liegenden angetrunkenen Mann ein. Als der Arbeiter Schramm, welcher dies sah, den Schuhmann ergriff, das Schloß einzufassen, wurde er von einem anderen Schuhmann auf die Polizei gebracht. Bald darauf erschien auch Wilschke mit dem angetrunkenen Mann. Als Wilschke den Schramm sah, schlug er ihn sofort mit dem Säbel in's Gesicht, so daß das Blut aus Mund und Nase floß. Schramm erhielt später einen Strafbescheid über sechs Mark wegen groben Unlugs. Sein Einpruch dagegen mußte zurückgewiesen werden, weil er zu spät eingegangen war. Da Schramm kein Geld hatte, mußte er zwei Tage Haft absitzen. Wilschke führte an, er habe weder den Betrunkenen noch Schramm geschlagen, der Gerichtshof glaubte ihm aber nicht, sondern verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Ein arithmetischer Paderast. Großes Aufsehen erregt die im Hohenhausenbade zu Köln erfolgte Verhaftung des Grafen Gänther von der Schulenburg. Er wurde von einem Aufseher bei einem Vergleichen gegen die Sittlichkeit, begangen an einem minderjährigen Knaben, ertappt und, da er sich heftig wehrte, von der Polizeibehörde geschlossen abgeführt. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ soll der Graf im Hohenhausenbade, wie der polizeiliche Rapport besagt, mit Recht in eine Badezelle eingedrungen sein. Der Graf weigerte sich, sich zu legitimieren, so daß er ins Polizeigefängnis abgeführt wurde.

in dem er über Nacht verblieb. Nach Feststellung des Todesfalls wurde er wieder entlassen. Der Graf bestritt entschieden, sich in irgend einer Weise vergangen zu haben. — Weiter wird noch dazu gemeldet: Eine Verhaftung unter ungewöhnlichen Umständen fand im hiesigen städtischen Schwimmbad statt. Ein Wärter sah einen Herrn in eine Zelle gehen, worin sich ein 14-jähriger Knabe aufhielt; er kam hinzu, als der Herr den Knaben umarmte und küßte. Man halte die Polizei, die den Herrn zum Polizeigefängnis abführte. Dort legitimierte er sich als Graf Gänther von der Schulenburg. Es ist das derselbe Herr, der sich in der letzten Zeit in der Kölner christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgethan und sich besonders als warmer brüderlicher Freund der Reiner aufgepielt hat.

In **Barcelona** führte ein im Bau begriffener Wasserleitungskanal ein. 18 Personen kamen dabei um. Die Katastrophe ist wahrscheinlich durch durchdringendes Wasser verursacht worden.

Die **Propaganda** trummer Werke. Ein interessanter Spezialist für „religiöse Prachtwerke“ wird in der Allgemeinen Buchhändler-Zeitung vorgestellt. Ein gelehrter Buchhändler hatte sich um die Stellung eines „Reisenden-Direktors“ beworben; er erhielt auf dieses Anerbieten von dem Verlagbuchhändler einen Brief, in dem es hieß: „Ich hab noch Niemand ungeeigneter im Betrieb religiöser Werke, als gelehrte Buchhändler, die kommt es zum Treffen, aus reiner Fleckenheit nicht losgeben. Hier kommt es auf Energie und kluges Auftreten an, das ich an Schloßherren allein viel eher wahrnehme, ganz gleich, ob sie richtig deutsch sprechen oder nicht. Die Inhaber der größten Reisebüros, die ehemalige Schlossherren und überaus fleißig, ebenso wie auch Ihr Herr...“ dort. Einen gelehrten Buchhändler habe ich es hierin noch nie zu etwas bringen sehen. Seine vermeintliche „Bildung“, sein „ehrenhafter Stand“ verweisen ihn zum Verkauf von Stahlfedern und Schreibfedern bei särglichen Bediensteten. Nur einen Mann mit wider Biet für Verdienst kann ich für diesen Posten verwenden...“ Ich bemerke, daß seine reiche illustrierte... werke Entscheidungen ersten Ranges sind, deren Inhalt Jedermann erläßt, deshalb stehen den Reisenden auch alle Thüren offen durch Empfehlungsschreiben allerhöchster Hand. Ihrer Maj. der Kaiserin, den König von Sachsen, Preußen, Württemberg, euaug. preuß. und bad. Oberkammerath, preussischen Hauptbibliothekschiff x. Ich bin auf 14 Jahre hinaus mit solch großen illustrierten Werken belegt. Nächstes Jahr kommt eine gleichfalls illustrierte... daran in zwei Ausgaben zu 45 Pfennig à 50 Pf. und eine Vollausgabe zu 25 Pfennig von den bekanntesten Ober-Konfessionälen herausgegeben. Ueberlegen Sie sich also erst die Sache, prüfen Sie erst Ihre „dicke Haut“ und kommen Sie erst nach erlangter Gewißheit zu persönlicher Rücksprache.“ — Der Umgang mit religiösen Kunden muß ganz besonders schwierig sein, wenn trotz der reichlichen Empfehlung seitens der höchsten Herrschaften Kaufverträge angewendet werden müssen, die mehr für die Thätigkeit eines Einbrechers als für die eines Werbeapostels aberkonfessionärlitthlicher Prachtshopfungen zu passen scheinen.

Oldenburg. **Unzeitliche Auskunft** in Sachen der Unfälle, Alters- und Invaliditätsversicherung ertheilen die Kommissionen, Oldenburg 26. und 27. Okt. 1898. Ausschüsse 1.

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Kanc. Uebersetzt von H. Kuncert.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, mein Herr“, fragte Maître Brécard, „geht die Untersuchung vorwärts? Werden wir bald eine Einstellung des Verfahrens oder eine Ueberweisung an die Affisen haben?“

Draull machte eine Weile, die bedeutete „Ich kann nichts sagen“ und ging weiter. Aber die Frage Brécards und das spöttische Gesicht von Maître Bonime erbiterten ihn. Sein Kanzleischreiber Sinot, der unschuldige Sinot, mußte nun für François Juliette Lefrançois und den Advokaten Brécard herhalten. Draull fuhr ihn schredlich an.

Zum Beruf eines Kanzleischreibers gehört es, gleichmäßig zu sein und zu schweigen. So beugte Sinot auch den Nacken unter dem Donnerwetter, ohne ein Wort zu sagen. Es waren wieder kleine Verböde zu erliegen, und zwei oder drei wegen gemeiner Vergehen vorgeladene Personen warteten mit ihren Verwandten im Nebenjaal. Der Kanzleischreiber Sinot erinnerte Herrn Draull demüthig daran, der aber antwortete nicht.

Endlich faßte der Untersuchungsrichter einen großen Entschluß; er schrieb schnell einige Worte auf eine Vollmacht und übergab sie Jobann dem Schreiber.

„Hier, mein guter Sinot“, sagte er, „gehen Sie Kleinmuth nach der „Heimführung“, geben Sie es dem Gefängnisinspector, lassen Sie den vorgeladenen Kocquerill herausholen und führen Sie ihn her. Wenn Sie bei der Genbarmerie vorbeikommen, nehmen Sie zwei Mann mit.“

„Eben noch hat er mich schlecht behandelt und jetzt nennt er mich seinen guten Sinot, das reimt sich nicht zusammen“, dachte der Schreiber, der hinsetzend und mit schnellen Schritten nach der „Heimführung“ eilte.

Als Draull wieder allein war, las er noch einmal, um die Zeit zu tödten und seiner Umgebung Herr zu werden, die Verböde und die verdächtigen Notizen, welche der Kocquerill enthielt. Doch mußte er sie schon auswendig.

Nach einer Stunde ungehörte kam Sinot mit hängenden Ohren wieder; er war allein.

„Nun! und der vorgeladene Kocquerill?“ rief der Untersuchungsrichter.

„Ich habe ihn nicht bringen können. Der Gefängnisinspector hat seine Auslieferung verweigert.“

Und der Schreiber Sinot setzte dem Richter aus einander, daß Herr Dekoffen, der Oberinspektor der „Heimführung“, Herrn Draull seine Entschuldigung übermittelte, aber bedauerte, seinen

Gefangenen nicht hinausschaffen zu können. Er hätte mit Bezug hierauf formelle Vorschriften von dem Generalpolizeimeister, Vorschriften, die ihm auch noch mündlich durch den Herrn Unterpräfekten Bourgnon bekannt worden wären. Der Gefangene Kocquerill sollte unter keinem Vorwand den Fuß aus dem Gefängnis setzen und zwar auf ausdrücklichen Befehl der Herzöge de Rovigo. Wenn Herr Draull ihn zu verhören wünschte, so möchte er sich doch der Mühe unterziehen, wie bisher in das Gefängnis zu kommen.

„Ach, diese Polizei! diese Polizei!“ murmelte Draull, den dieser neue Zwischenfall in seinem Gedanken beschäftigte, und der doch deutlich fühlte, zu welcher untergeordneten Rolle man ihn in dieser Sache verurtheilte. „Gut“, sagte er, „es sei! Gehen wir nach der „Heimführung“. Es soll nicht gefagt werden, daß ich nicht diese letzte Möglichkeit ausgenutzt hätte!“

VIII.

In diesem Tage sollte Draull jedoch Kocquerill nicht sehen. In dem Augenblick, als er sich anschickte, mit dem Schreiber Sinot fortzugehen, klopfte es an die Thür des Kabinetts, und einer der Diener kam, um ihm ein Wort ins Ohr zu sagen.

Draull konnte eine lebhaftige Bewegung des Kergers nicht zurückhalten.

„Lassen Sie den Mann eintreten“, sagte er dann.

Der Eintretende war ein kleiner Mann von ziemlich gewöhnlichem Aussehen, der das Benehmen und die Haltung eines Dieners aus einem vornehmen Hause hatte. Er grüßte von Oben herab.

„Der Untersuchungsrichter“, sagte er, „ich begrüße Sie respektvoll. Ich bitte Sie, mich gültig für einen Augenblick eine private Unterredung zu gemähren.“

Draull gab dem Schreiber Sinot ein Zeichen, der alsbald verschwand.

„Mein Herr“, sagte der kleine Mann, als sie allein waren, „ich besitze Degezang und bin im Privatdienst seiner Exzellenz des Herrn Herzogs de Rovigo. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, wenn Sie mich gefälligst einige Auskünfte geben und mir anbeuten wollen, nach welcher Seite sich meine Fortschungen richten sollen.“

„Aber“, unterbrach Draull ihn, „sind Sie nicht schon auf dem Laufenden?“

„Oh, nur sehr allgemein, Herr Untersuchungsrichter. Der Herzog de Rovigo hat mir, als er mit dem Verfall zur Absicht erteilte, gesagt, daß es sich um Wirtschaftliche Walets handelt, von denen einige schon sorgfältig von Ihnen verhaftet worden seien. Mehr weiß ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Von heute bis Weihnachten
werden nachstehende Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Kleiderstoffe doppelt breit von 25 Pfg. an.	Damentuch Meter von 50 Pfg. an.	Wollene Schlafdecken extra groß u. schwer, früherer Preis 4,20 Mk. Stück 3 Mk.	Frauen-Nessel-Hemden extra groß und schwer, früherer Preis 1 Mk. jezt Stück 60 Pfg.
— Große — schwere Unterröcke früher 1,40 Mk., jetzt 80 Pfg.	Tischdecken mit Gold durchwirkt von 2 Mark an.	Doppeltbreiten Buckskin zu Knaben-Anzügen,	Karrirtes Bettzeug — vollständige Breite und echtfarbig, — Meter 30 Pfg.
Damen-Regenschirme mit eleganten Griffen Stück 2,— Mark.	— Posten — Hauskleiderstoffe Meter nur 70 Pfg.	Kleider-Barchent Meter 30 Pfg.	Bettbezüge zweischläfige, festig genäht, 2,80 Mk.
Waschechte Schotten für Kinderkleider Meter nur 50 Pfg.	Louisiana-Tuch vorzügliches Material, jetzt Meter 3,50 Mk., effekt. Werth 5,20 Mk.	Gerstenkorn zu Handtüchern, 50 Centim. breit, Meter 35 Pfg.	Biber-Betttücher Stück von 10 Pfennig an.
Weisser Pelz-Pique früher 50 Pfg. jezt Meter nur 30 Pfg.	Grau u. rosa Barchent extra schwer Meter 30 Pfg.	Kinder-Schürzen (großer Posten) werden billig verkauft.	Knaben- und Manns- Unterhosen von 50 Pfennig an.

Herrn. Högemann, Wilhelmshaven,
A. G. Dickmann Nachfolger.

Meinens Weihnachts-Kleider im Karton kosten nur Mk. 4,50 bis Mk. 12,00.
Jedes Kleid mit Besatz.

Nichts
geht über „Friedrichshof-Variété“
als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Reichhaltige Auswahl
in
Cigarren
und Cigaretten
höchste Packungen für den Weihnachtstisch, empfiehlt in allen Verköllagen
A. M. Hübner Nachf.
Inh.: G. G. Ploen.

„Frisia“
hochfeine Tafel-Margarine
das Pfund nur 50 Pfg.
Allein zu haben bei
G. A. Gerken,
Neubremen.

FrISChe
Weintrauben
wieder eingetroffen.
A. M. Hübner Nachf.
Inhaber: G. G. Ploen.

Nichts
geht über „Friedrichshof-Variété“
als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.



Ausstellung München 1898
Königl. Bayer. Staatsmedaille.
Mit der Bescheinigung:
Vorzüglich und vielseitig
Muster-giltig.

Singer Nähmaschinen sind muster-giltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Singer Nähmaschinen sind daher die besten und nützlichsten
Weihnachtsgeschenke.
Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.
Kostenfreie Unterrichtslehre auch in der modernen Kunststickerei.
Wilhelmshaven. Singer Co. Act. Ges.
Frühere Firma: G. Heidinger. Neuwilsh. Str. 32.

Nichts
geht über „Friedrichshof-Variété“
als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Sprechstunde.
Ich halte jeden Sonntag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Hotel Baurer Hof in Bant Sprechstunden ab.
Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Weltruf
haben sich in kurzer Zeit errungen:
Richard Beres's
Sanitäts-Pfeifen.
Niederlage zu Fabrikpreisen bei:
Wilh Griem,
Zigarettenhandlung,
7a Marktstraße 7a.

Die Lederhandlung
von
B. F. Schmidt, Marktstr. 33
empfiehlt die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall zu den billigsten Preisen.
Auch bringe ich meine **Maaschnepperei** in empfehlende Erinnerung.

la. schottische dreifach gewaschene und gesiebte
Nusskohlen,
ferner
Presstorf in bester und geringerer Qualität,
Antracitkohlen u. Briquets
steilere zu den reellsten Preisen.
Telephon 75. **C. Schmidt, Bant.**

Meine **Spezial-Abtheilung** für
Porzellan- und Emaillesachen
bietet zu Festgeschenken große Auswahl. Preise die billigsten am Platze.
A. Wilms, Börjentr. 11
gegenüber dem Friedrichshof.

Margarine
(jezt hochfeine Qualitäten)
Pfund 45, 50, 60 Pfennig.
D. H. Jürgens,
Heppens.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinkweg 26.
Expd. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung.
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

la. pommerisches
Gänsefchmalz,
la. pommerisches
Gänsepötelfleisch
empfiehlt
A. M. Hübner Nachf.
Inh.: G. G. Ploen.

Folgende Kindernährmittel
in freier Packung:
Kindermehle: Nestlé, Rusch, Rabemann, Kayser,
Hafermehle: Knorr, Hohensteine,
Haferflocken, Quaker Oats,
Condensirte Milch,
Eichelcaeeo, Hafercaeeo,
Cakes, Biscuits, Zwiebäcke
halte stets vorräthig.
R. Keil, Drog., z. Roth. Kreuz.
Am Freitag Abend in Neubrem., Bismarckstraße 23 (im Keller), am Batf., mit frisch Rohfleisch anwesend.
H. Gergull, Bant.

Nichts
geht über „Friedrichshof-Variété“
als Abendunterhaltung ab 7 1/2 Uhr.
Direktion: Hans Schriever-Abel.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Worstie in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.